

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

10.12.1902 (No. 339)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 10. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksaften und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unferer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

Nr. 339.

1902.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. November d. J. gnädigt geruht, den Kanzleisekretär beim Landgericht Konstanz, Kanzleirath Adolf Rothweiler auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 5. Dezember d. J. den Gerichtsschreiber Lorenz Bierneisel beim Amtsgericht Emmendingen zum Kanzleisekretär beim Landgericht Konstanz ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 28. November d. J. wurde Expeditionsassistent Ernst Strobel in Lörrach nach Rastatt versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 29. November d. J. wurde Expeditionsassistent Heinrich Geiger bei der Centralverwaltung nach Freiburg versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 1. Dezember d. J. wurde Betriebsassistent Johann Schmitt in Bruchsal unter Ernennung zum Betriebssekretär zur Centralverwaltung versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die bad. Erhebungen über die Fleischvertheuerung.

II. Die Entwicklung der badischen Rindvieh- und Schweinezucht seit 1871.

Im Anschluß an das in Nr. 336 der „Karlsruher Zeitung“ vom 7. Dezember d. J. Gesagte, soll noch in Kürze auf den unter der Ueberschrift „Die Entwicklung der badischen Rindvieh- und Schweinezucht seit 1871“ überschriebenen, in Nr. 272 der „Badischen Presse“ vom 20. November d. J. erschienenen Artikel eingegangen werden, welcher an der Hand der Viehzählungsergebnisse der letzten 30 Jahre insbesondere die Frage in den Bereich seiner Betrachtung zieht, ob die badische Rindvieh- und Schweinezucht im Stande wäre, die zur Fleischversorgung des Landes erforderlichen Schlachttiere zu erzeugen und zu dem Schluß kommt, daß insbesondere die Schweinezucht hierzu außer Stande sei, da hier die Produktion weit hinter dem Bedarf zurückbleibe.

Die, wie in dem Artikel ausdrücklich angegebene, lediglich auf statistischer Grundlage beruhende und vom Standpunkt der Statistik angelegte Betrachtung leidet aber an zwei Mängeln, und zwar erstens an einer mit Bezug auf den Zweck unrichtigen und unzulässigen Zahlengruppirung und zweitens an irriger Deutung und Erklärung der Veränderungen, die die Zählungen des Viehstandes ergeben haben. Dies näher darzulegen und zu begründen soll in nachstehenden Versuchen werden.

Aus den je von fünf zu fünf Jahren angegebenen Bestandsermittlungen stellt der Verfasser fest, daß sich die Schweinezucht und -haltung im Verhältnis zum Wachsstum der Bevölkerung erheblich vermehrt hat. Sie sei in den Jahren 1872 bis 1900 um rund 61 Proz. gestiegen, während die Bevölkerung in der gleichen Zeit nur um rund 28 Proz. zunahm. Abgesehen von wesentlich durch den Ausfall der Futterernte bedingten Schwankungen, wird sodann hervorgehoben, daß die Aufzucht der Mutter Schweine und älteren Mast Schweine im ganzen genommen seit 1871 ständig zurückgegangen sei, während sich die Zahl der Käufer und Ferkel ständig vermehrt habe. Die Abnahme der ersteren Gruppe betrage nahezu 12 Proz. (1871 = 90 581, 1900 = 80 053 Stück), die Zunahme der letzteren dagegen 91 Proz. (1871 = 218 329, 1900 = 417 870 Stück). In dieser Entwicklung liege ein gewisser Widerspruch, da zu erwarten gewesen wäre, daß sich die älteren Schweine mit den jüngeren vermehren. Dieser Widerspruch löse sich aber, wenn man erwäge, daß das Alter der Schlachtschweine infolge der Züchtung früherer Rassen zurückgehe, von Jahr zu Jahr mehr Schweine von einem Jahr und darunter geschlachtet werden und andererseits beachte, daß die badischen Schweinezüchter in steigendem Maße sich mehr auf den Exporthandel mit jungen Schweinen, als auf die Schweinemast verlegten.

Zur richtigen Beurtheilung der aufgeworfenen Frage ist es nicht, wie gesehen, zulässig, die Mutter Schweine mit den Mast Schweinen zusammenzufassen; denn jene werden zunächst nicht wie diese lediglich wegen der Erzeugung von Fleisch, sondern zum Zweck der Zucht gehalten und gelangen erst wenn sie nicht mehr zuchtfähig sind, als Schlachtschweine in den Handel. Betrachtet man diese beiden Gruppen an der Hand der Viehzählungsergebnisse für sich, so so hebt sich sofort der oben erwähnte Widerspruch, den der Verfasser zu erklären versucht. Schon theoretisch betrachtet erscheint es nicht wohl möglich, daß die Zahl der Mutter Schweine zurückgehe, wenn gleichzeitig die der jungen Schweine (Käufer und Ferkel), welche doch von jenen geworfen werden, so gewaltig (bis 91 Proz.) steigt; vielmehr sollte man aus einer so außerordentlich großen Zunahme der Jung Schweine ohne Weiteres auch auf eine solche der Mutter Schweine zu schließen berechtigt sein. Und in

Wirklichkeit ist diese Erwägung zutreffend, wie sich aus folgenden Zahlen ergibt:

Jahr	Stück
1871	26 851
1875	28 321
1880	25 538
1885	33 461
1890	37 464
1895	43 989
1900	41 235

Die Zahl der Mutter Schweine ist sonach, abgesehen von einzelnen Schwankungen, von 1871 auf 1900 ständig, und zwar um nicht weniger als 14 384 Stück = ungefähr 34 Proz. gestiegen.

Wichtig dagegen ist, daß, wie nachstehende Zusammenstellung zeigt, die über ein Jahr alten Schlachtschweine zahlenmäßig zurückgegangen sind. Denn von dieser Gattung wurden ermittelt:

Jahr	Stück
1871	61 809
1875	60 702
1880	46 241
1885	42 743
1890	36 112
1895	32 185
1900	36 455

Der Rückgang von 1871 auf 1900 beträgt somit 25 354 Stück oder rund 41 Proz.

In der Zunahme der Mutter Schweine einerseits und der Abnahme der Mast Schweine andererseits kommt aber gerade der auch in dem fraglichen Artikel anerkannte große Fortschritt der badischen Schweinezucht zum Ausdruck. Denn während jene eine vermehrte Erzeugung von Nachwuchs ermöglicht, besagt diese nichts anderes, als daß, wie an anderen Orten richtig hervorgehoben ist, die Züchtung früherer Rassen im Eingang gefunden hat, die den Kandidaten in den Stand setzt, das zur Mast eingestellte Schwein schlachtreif zu verkaufen, ehe es das Alter von einem Jahre und darüber erreicht hat. Mit anderen Worten, es hat sich die Mastzeit gegen früher wesentlich verringert. Wenn der Verfasser jenes Artikels diese Thatsache bei seiner weiteren Untersuchung über die Leistungsfähigkeit der badischen Schweinezucht in Bezug auf die Fleischversorgung der Bevölkerung festgehalten hätte, wäre er zu einem anderen Schluß gekommen.

Um darzutun, daß die badische Schweineerzeugung nicht im Stande sei, den Fleischmarkt zu versorgen, stellt er die jeweils in den Jahren 1896—1900 vorgenommenen Schweineschlachtungen mit den Schweinezählungen in den Jahren 1895 bis 1899 in Vergleich, davon ausgehend, daß der jeweils am 1. Dezember ermittelte Bestand den Schlachtvorrath für das nächste Jahr bilde, und kommt so zu dem Schluß, daß sich im Mittel der fünf Jahre ein Vorrathdefizit von jährlich 56 991 Stück oder 11 Proz. ergebe. Bringt man aber noch die Zahl der Juchter und Mutter Schweine in Abzug, so vergrößert sich das Jahresdefizit auf 100 829 Stück Schweine oder rund 20 Proz.

Es ist wohl richtig, daß der im Dezember eines jeden Jahres gezählte Schweinebestand abzüglich der Juchter (Eber und Mutter Schweine) in erster Linie für die Bemessung des Vorraths an Schlachtschweinen für das folgende Jahr in Betracht kommt. Unzutreffend ist aber, diese Größe allein in Rechnung zu stellen; denn es tritt noch ein zweites, zahlenmäßig allerdings nicht genau feststellbares, aber annähernd zu schätzender Faktor: der Zuwachs an Schweinen hinzu, der von dem Autor des erwähnten Artikels gänzlich außer Acht gelassen worden ist.

Wir haben mit diesem festgestellt, daß die Zahl der ein Jahr alten und älteren Mast Schweine ständig abgenommen, dagegen die der Mutter Schweine und namentlich die der jüngeren Schweine sehr erheblich zugenommen hat. Gewachsen ist auch die Zahl der Juchter. Diese seit dem Jahre 1871 eingetretene Veränderung bedeutet nichts anderes, als daß die Zucht quantitativ und qualitativ zugenommen hat, qualitativ, weil es möglich ist, Mast Schweine in einer kürzeren Zeit als in einem Jahr schlachtreif zu machen und dies in einem um so größeren Umfange, je mehr die Verdünnung des heimischen Schweines fortgeschritten. Darin liegt, abgesehen von dem großen wirtschaftlichen Vortheil für den Schweinehalter, zugleich auch eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der Schweinezucht vom Gesichtspunkt der Fleischversorgung. Die Verkürzung der Mastzeit ist früheren Jahren gegenüber eine ganz beträchtliche. Während man das ursprüngliche Landschwein 12—14 Monate und noch länger zur Mast aufstellen mußte, genügen heute bei dem berechneten Schweine 6—8 Monate und bei dem Vollblutschwein sogar 5—6 Monate, um es, der herrschenden Nachfrage entsprechend, zu einem marktfähigen „Fleischschwein“ heran zu mästen. Schwerere Ferkel als 1 1/2—2 Ztr. Lebendgewicht wurden in den letzten Jahren überhaupt nicht begehr. Der Umsatz des Mästlers an Mast Schweinen ist daher jetzt innerhalb eines Jahres in der Regel ein zweimaliger. Das ergibt sich aus der Statistik der Praxis. Das zu diesem zweimaligen Umsatz nötige Material an Einstell Schweinen liefert der Nachwuchs, eine allerdings zahlenmäßig unbekannte Größe, da sie bis jetzt anlässlich der Viehzählungen nicht erhoben wurde. Sie läßt sich aber ungefähr schätzen. Das Mutter Schwein trägt rund 16—17 Wochen; es kann daher im Jahr zweimal fereln. Im praktischen Juchtbetrieb macht man aber von dieser Möglichkeit aus Gründen, die hier nicht näher erörtert zu werden brauchen, nicht immer Gebrauch. Es soll daher nur angenommen werden, daß ein Mutter Schwein in zwei Jahren drei Mal Junge werfe. Die Zahl eines jeden Wurfs schwankt etwa zwischen 5 und 15 Stück, wovon nach Abzug der Verluste im Durchschnitt etwa 7—8 Stück lebensfähig bleiben. Es kommen sonach auf ein Mutter Schwein, wenn es in zwei Jahren drei Mal 7—8 Stück Junge bringt, in einem Jahre 10—12 Junge.

Wenn es nun möglich ist, innerhalb 6—8 Monaten ein marktfähiges Fleischschwein zu erzeugen, so werden diejenigen Würfe, welche nach der Viehzählung im Dezember und bis Mai des folgenden Jahres gefallen sind, und zur Mast aufgestellt wurden, größtentheils dem Schlächter verfallen sein, bis die Viehzählung im folgenden Dezember erneut vorgenommen wird. Sie können daher bei der Zählung, da bis jetzt nicht darnach gefragt wird, nicht erfasst werden und bleiben unbekannt. Nur die etwa von Mai ab gefallenen Würfe gelangen in der Regel beim nächsten Zählungsgehefte zur Ermittlung. Es beträgt sonach der bei der Viehzählung nicht ermittelte Zuwachs von September bis Mai auf ein Mutter Schwein berechnet ungefähr 8 bis 4 Stück. (Schluß folgt.)

Statistische Erhebungen.

Am Samstag, den 6. Dezember, fand im Kaiserlichen Statistischen Amt in der Abtheilung für Arbeiterstatistik eine Sitzung des Ausschusses für die Komtorerhebung statt. Auf der Tagesordnung stand die Vorlage von Ergänzungen der statistischen Erhebungen, ferner die Beratung über die an die Verbände, Vereine und Handelskammern zu stellenden Fragen, sowie über den dem Beirath zu machenden Vorschlag über die Auswahl der Verbände und Handelskammern, an welche die vom Beirath demnach zu beschließenden Fragen gerichtet werden sollen. Es wurden von dem Kaiserlichen Statistischen Amt Tabellen vorgelegt, über das Zusammentreffen von regelmäßiger Arbeitszeit und Ueberarbeit, sowie über die Wirttagsspausen. Der Ausschuss beschloß, die Uebersichten dem Beirath vorzulegen. Die an die Verbände und Handelskammern zu stellenden Fragen wurden alsdann einzeln festgestellt. Bezüglich der Auswahl der Verbände, Vereine und Handelskammern schlägt der Ausschuss vor, in der Weise zu verfahren, daß zunächst eine kleinere Anzahl von Verbänden aufgefordert werden solle, alle ihnen bekannten, in Betracht kommenden Vereinigungen zu bezeichnen. Aus diesem Material wird das Kaiserliche Statistische Amt alsdann eine Auswahl treffen. Bezüglich der Handelskammern soll in der Weise verfahren werden, daß der Ausschuss des Handelstags um die Bezeichnung der für die Befragung anlässlich der vorliegenden Erhebung geeigneten Handelskammern ersucht werden soll. Referent war der königlich sächsische Geh. Rath Dr. Fischer.

Bei der am 8. d. M. stattgefundenen Sitzung des Ausschusses für die demnach von der Abtheilung für Arbeiterstatistik herauszugebende monatliche Zeitschrift, gelangte u. A. die Frage der Arbeitsmarktstatistik zur eingehenden Erörterung, wobei von den Mitgliedern des Ausschusses werthvolle Vorschläge für den weiteren Ausbau des vorgelegten Plans gemacht wurden. Das Referat hatte der Geh. Regierungsrath Neumann übernommen.

Die Vorschläge der Ausschüsse werden der nächsten Sitzung des Beiraths vorgelegt werden.

Das deutsch-englische Ultimatum an Venezuela.

Berlin, 9. Dez. Dem Reichstage ging eine Denkschrift des Reichskanzlers zu, in der Bezug genommen wird auf die Reklamationen Deutschlands gegen Venezuela. Die Denkschrift besagt:

Venezuela gab der Kaiserlichen Regierung durch die Behandlung der deutschen Reklamationen zu ersten Beschwerden Anlaß. Es handelt sich um Forderungen in Venezuela von rund 1 700 000 Bolivares, aus dem neuesten Bürgerkrieg allein von rund 3 Millionen Bolivares erwachsen. Auf vielfache Reklamationen erließ die venezolanische Regierung am 24. Januar 1901 ein Dekret, nach dem eine lediglich aus venezolanischen Beamten bestehende Kommission über die Reklamationen entscheiden sollte. Dieses Dekret erschien unannehmbar, weil erstens alle aus der Zeit vor Castro's Präsidentschaft stammenden Ansprüche unberücksichtigt bleiben, zweitens jeder diplomatische Einspruch ausgeschlossen, drittens die Zahlungen nur mit Scheinen einer neu zu schaffenden Revolutionsschuld erfolgen sollten, die nach den bisherigen Erfahrungen nahezu wertlos sein würden. Nachdem alle Versuche des Ministerpräsidenten in Caracas, das Dekret in diesen drei Punkten abzuändern, gescheitert waren, erklärte er bestimmt, daß die Kaiserliche Regierung sich nunmehr genöthigt sehe, dem Dekret überhaupt ihre Anerkennung zu versagen. Ähnliche Erklärungen gaben auch England, Amerika, Italien, Spanien und die Niederlande ab. Da Venezuela auf dem Standpunkt beharrt, daß es die Fremden nicht anders als die Staatsangehörigen behandeln könne und daß es die Reklamationen als innere Angelegenheit betrachte, hat die Kaiserliche Regierung die deutschen Reklamationen selbst geprüft, und soweit sie begründet sind, bei der venezolanischen Regierung anhängig gemacht. Venezuela stellte darauf eine befriedigende Lösung durch den Kongreß in Aussicht. Letzterer nahm aber nur jenes ungenügende Dekret wieder auf. Weitere Erörterungen lehnte Venezuela ab, da die Regelung fremder Kriegsreklamationen auf diplomatischem Wege ausgeschlossen sei. Das steht mit dem Völkerrecht nicht im Einklang. Da in dem ganzen Verhalten der venezolanischen Regierung hiernach nur das Bestreben zu erblicken war, den fremden Reklamationen die ihnen völkerrechtlich gebührende Regelung zu verweigern, und da außerdem im letzten Bürgerkrieg die Deutschen von den venezolanischen Regierungstruppen mit besonderer Gewaltthatig-

Zeit behandelt worden waren, was, wenn es ungekräftet bliebe, den Eindruck erwecken könnte, als seien die Deutschen in Venezuela fremder Willkür schutzlos preisgegeben, hat der Kaiserliche Geschäftsträger in Caracas am 7. Dezember der venezolanischen Regierung ein Ultimatum überreicht, in dem alsbaldige Zahlung der Kriegserlöse bis 1900 und eine befriedigende Erklärung wegen Festsetzung und Sicherstellung der Reklamationen aus dem neuesten Bürgerkrieg verlangt wird. Gleichzeitig sollen auch die Reklamationen deutscher Firmen aus dem Bau des Schlachthofes in Caracas, sowie die Ansprüche der Deutschen Großen Venezuela-Eisenbahn-Gesellschaft aus der ihr zustehenden Jinsgarantie Erledigung finden. Sollte auf das Ultimatum nicht alsbald eine befriedigende Antwort erfolgen, würde die Kaiserliche Regierung zu ihrem Bedauern genötigt sein, die Sorge für die Durchsetzung der deutschen Ansprüche selbst zu übernehmen.

(Telegramme.)

* London, 8. Dez. Im Unterhause führte Premierminister Balfour in Beantwortung einer von Campbell Bannerman gestellten Anfrage, betreffend Venezuela, aus: Seit zwei Jahren habe die Regierung bei verschiedenen Gelegenheiten erfolglos Grund zur Klage über nicht zu rechtfertigende Eingriffe der venezolanischen Regierung in Freiheit und Besitz englischer Unterthanen gehabt. Von uns wurden keine Anstrengungen gespart, um freundschaftliche Regelung der Angelegenheiten zu erlangen. Wir erreichten aber in keiner der selben eine zufriedenstellende Auseinandersetzung. Die neuerlichen Vorstellungen des englischen Gesandten blieben tatsächlich unbeachtet. Auch sind Fälle vorhanden, wo englische Unterthanen und Gesellschaften große Forderungen haben. Man ginge in Gemeinschaft mit der deutschen Regierung vor, die ebenfalls große Forderungen gegen Venezuela habe. Die letzte Mitteilung des englischen Gesandten und des deutschen Geschäftsträgers an die venezolanische Regierung geht dahin, daß, wenn keine befriedigende Antwort erteilt wird, die beiden Regierungen beschlossen haben, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die nötig sind, um ihre Forderungen zu erzwingen. (Beifall.) Auf eine weitere Anfrage erwidert Balfour, er sei in Kenntnis gesetzt, daß die letzte Mitteilung weder eine gemeinsame noch eine identische gewesen sei.

* London, 9. Dez. Die „Morning Post“ meldet aus Venezuela: Das Staatsdepartement billigt durchs die Überreichung von Ultimaten an Venezuela seitens Englands und Deutschlands. Wie die Beamten des Staatsdepartements mitteilen, werden englische und deutsche Seeleute in Venezuela gelandet, die das Zollhaus bis zur Regelung der Angelegenheit besetzt halten. Dem venezolanischen Gesandten in Washington ist mitgeteilt worden, daß die Vereinigten Staaten unter keinen Umständen in das Vorgehen Deutschlands und Englands sich einmischen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 9. Dezember.

(Telegraphischer Bericht.)

Das Haus ist stark besetzt, die Tribünen sind überfüllt. In der Hofloge erscheinen zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft.

Graf Ballestrem eröffnet 1 Uhr 20 Min. die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Verathung des Antrages Gröber, betreffend Abänderung der Geschäftsordnung dahin, daß das Wort zur Geschäftsordnung nur nach freiem Ermessen des Präsidenten erteilt wird und Bemerkungen zur Geschäftsordnung die Dauer von 5 Minuten nicht übersteigen dürfen.

Abg. Singer (Soz.) beantragt die Absehung des Antrages Gröber von der Tagesordnung, weil er ein Initiativantrag sei und deshalb in der Reihenfolge dieser Anträge zur Verathung kommen müsse.

Abg. Wassermann (nat-lib.) bezeichnet den Antrag Singer als ungerechtfertigt und verweist auf Präzedenzfälle. Redner bespricht gleichzeitig den Antrag Gröber.

Abg. Bachnick (frei. Vereinig.) stimmt den Ausführungen Singers zu.

Das Haus lehnt hierauf mit 225 gegen 46 Stimmen bei 60 Stimmenthaltungen den Antrag Singer ab.

Hierauf begründet Abg. Gröber den Antrag der Mehrheitspartei. Redner weist auf die tagelangen Geschäftsordnungsdebatten mit den sich daran anschließenden unwürdigen Auftritten hin. Das Präsidium müsse von großen Gesichtspunkten aus geführt werden, daher müsse ihm die Entscheidung über Meldungen zum Wort zur Geschäftsordnung überlassen werden. Auf dem sozialdemokratischen Parteitage durften nur 10 Minuten zur Sache gesprochen werden. Redner schließt mit der Erklärung, wir sind nicht darauf verfaßt, die Geschäftsordnung abzuändern, aber wir können es. Wir sind entschlossen, jeder Abänderung der Geschäftsordnung zuzustimmen, die geeignet ist, eine geordnete, beschleunigte und würdige Verhandlung herbeizuführen.

* Der Antrag Gröber-Wassermann lautet: „Der Reichstag wolle beschließen: den ersten Satz des § 44 der Geschäftsordnung durch folgende Bestimmungen zu ersetzen: Das Wort zur Geschäftsordnung wird nur nach freiem Ermessen des Präsidenten erteilt. Eine von demselben zugelassene Bemerkung darf die Dauer von fünf Minuten nicht übersteigen.“ — Der erste Satz in § 44 lautete bisher: Sofortige Zulassung zum Worte können nur diejenigen Mitglieder verlangen, welche über die Verweisung zur Geschäftsordnung reden wollen.

* Berlin, 9. Dez. Dem „Vorwärts“ zufolge über sandte Reichstagsabgeordneter Singer dem stellvertretenden Vorsitzenden der Geschäftsordnungs-Kommission, Abgeordneten Bören, ein Schreiben, in dem er ihm mittheilt, daß er, weil die Mehrheit der Mitglieder den Antrag Gröber unterzeichnete, den Vorsitz in der Geschäftsordnungs-Kommission niederlege.

Aus dem englischen Parlament.

* London, 8. Dez. Unterhause. In Beantwortung einer Anfrage über die Zuderkonvention sagt Cranborne, die Konvention gebe den englischen Kolonien mit Selbstverwaltung, welche Zuderprämien gewähren, keinen Anspruch darauf, ihren Zuder in Deutschland oder anderen an der Konvention beteiligten Ländern zu den niedrigsten Ein-

fuhrzollfreien einzuführen und es stehe auch nichts davon in der Konvention, daß solcher Zuder von Ausgleichszöllen ausgenommen werden solle. Gibson Bowles (kons.) ruft: Dann ist England eine Ausnahme! Cranborne antwortet: Ja! Die Regierung ist der Ansicht, daß keine Verpflichtung unter irgend welchen Umständen für uns besteht, aus unseren Kolonien eingeführten Zuder mit Ausgleichszöllen zu belegen. In Beantwortung einer anderen Frage erklärt Cranborne: Die Regierung hat keine offizielle Meldung erhalten, daß eine andere Macht, außer Belgien, die Konvention ratifiziert hat. Auch sei mit Bezug auf das Recht Großbritanniens, Ausgleichszölle zu erheben, keinerlei Mitteilung eingegangen von irgend einer Macht, welche die Konvention nicht unterzeichnet haben, mit Ausnahme von Rußland.

In Erwiderung auf eine Anfrage bezüglich der Lage in Somalilande erklärt Cranborne, seit dem Rückzug des Obersten Swaine nach Boboile habe General Manning sich bemüht, die Verbindungslinie zwischen Boboile und Berbera zu befestigen. Kleine Truppenabtheilungen des Mullah seien in der Nähe von Berbera bemerkt, hätten aber keinen Versuch gemacht, die Verbindungslinie anzugreifen. Es seien auch keine Nachrichten eingegangen, von einem beabsichtigten Vormarsch des Mullah. England stehe in der ganzen Angelegenheit in enger Verbindung mit der italienischen Regierung.

Lewis M. J. Ver (Unionist) fragt, ob der Staatssekretär für Indien ihm erklären könne, weshalb die Vorzüge und das Kriegsmaterial, die von dem verstorbenen Emir von Kabul bestellt und ihm von seinem Agenten in London überhandt seien, viele Monate in Peshawar zurückgehalten waren, während man erlaubt habe, das Material gleicher Art, das von Krupp in Deutschland geliefert wurde, darunter schwere Geschütze, nach Kabul geschickt wurde. Lord Hamilton erwidert, die Genehmigung zur Einfuhr der in Frage stehenden Geschütze sei dem verstorbenen Emir auf sein Ersuchen im Mai 1901 von der indischen Regierung erteilt worden. Dieses Kriegsmaterial sei daher dem nicht gleich zu achten, das anderswo bestellt sei. Was letzteres betreffe, so sei der Emir deswegen mit der indischen Regierung in Verbindung getreten.

Oberhaus. Lord Lansdowne sagt in Erwiderung auf Fragen über den jüngsten Artikel des früheren Fortschaffers in Wien, Horace Rumbold, in der „National Review“, Rumbold habe sowohl ein Buch, als auch den Artikel in der Zeitschrift veröffentlicht. Der Redner gibt zu, daß der Inhalt des Buches harmlos sei, jedoch nicht der Inhalt des Artikels. Der Bericht enthalte die interessante wichtige Unterredung Rumbolds mit dem Kaiser von Oesterreich über amtliche Angelegenheiten, sowie einen Bericht über Korrespondenzen mit der österreichisch-ungarischen Regierung in einer äußerst wichtigen, heiklen Angelegenheit, in die auch der Name der Königin Viktoria verwickelt sei. Als Rumbold dem auswärtigen Amte diese Angelegenheit mittheilte, habe er beide Nachrichten als vertraulich bezeichnet. Die Regierung würde gewiß niemals daran gedacht haben, diese zu veröffentlichen, ohne vorher die Zustimmung der österreichischen Regierung erlangt zu haben. Um so mehr hätte Rumbold das auswärtige Amt um Zustimmung angehen müssen, bevor er auf eigene Faust Veröffentlichungen unternahm. Eine der Folgen der Veröffentlichung des Artikels sei die Interpellation im Wiener Reichsrath gewesen, die für die österreichisch-ungarische Regierung sehr peinlich gewesen sei. Die Veröffentlichung sei indistret und tadelnswürdig gewesen. Es sei aber nicht der Ansicht, daß Rumbold sich mit dieser Indistretion eines Vertrauensbruches schuldig gemacht oder sich von unlauteren Motiven habe leiten lassen. Lansdowne schließt: Ich nehme gern die Versicherung Rumbolds an, daß er nicht für den Zufall verantwortlich ist, infolge dessen der Artikel zu einem sehr ungeliebten Zeitpunkt erschienen ist. Die Regierung beabsichtige, eine neue Verordnung zu erlassen, wodurch vollständig klar gestellt wird, daß Mitglieder der diplomatischen Corps ohne ausdrückliche Genehmigung des auswärtigen Amtes keine Berichte über Vorgänge des Landes, in dem sie beurlaubt sind oder waren, veröffentlichen dürfen, noch auch irgend welche Nachrichten, die sie in amtlicher Eigenschaft hinsichtlich der betreffenden Regierung erhalten haben. Diese Beobachtung des Geheimhaltens muß geklärt werden und auch gewahrt werden, wenn der Diplomat aus dem Amte geschieden ist. Ich bin überzeugt, daß die Verordnung die gebührende Beachtung finden wird.

Ein Tagesbefehl des Czaren.

(Telegramm.)

* St. Petersburg, 8. Dez. In die Armee und Flotte ist folgender, aus Libadia, den 3. Dezember (20. November) 1902 datirter Tagesbefehl Seiner Majestät des Kaisers ergangen: Vor 25 Jahren, am 10. Dezember 1877, fiel Pletona, und wurde der Weg zum siegreichen Vormarsch unserer Truppen eröffnet, der das Schicksal des letzten Krieges entschied. An diesem gedächtnisreichen Tage wollen wir nach althergebrachter Sitte Gebete zu Gott entsenden, um die Seelenruhe des Kaisers Alexander II. unvergesslichen Andenkens, nach dessen Willen der Todeskampf und der Kampf und deren Verbreitung erfolgte, des hochseligen Kaisers Alexander III., der mit seinem erhabenen Vater die Mühsalen und Beschwerden des Feldzugs theilte, sowie für alle Kameraden, die auf den Schlachtfeldern des letzten Krieges gefallen sind. An diesem Siegestage wollen wir aber auch den lebenden Theilnehmern des Befreiungskrieges für ihre Ausdauer, Tapferkeit und grenzenlose Pflichtergebenheit Ehre erweisen. Sie dienen uns als lebende Offenbarung der Traditionen, auf denen die moralische Kraft und Macht der russischen Krieger begründet ist. Falls nach den unerforschten Rathschlüssen der göttlichen Vorsehung unserm Vaterlande eine Prüfungszeit beschieden werden sollte, bin ich überzeugt, daß meine ruhmvolle Armee und meine heldenmüthige Flotte, die meinem Herzen theuer sind und mir nahestehen, ihre Pflicht dem Throne und dem Vaterlande gegenüber ehrenvoll erfüllen werden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 9. Dezember.

Am Sonntag, den 7. Dezember, Vormittags, wohnten die Großherzoglichen Herrschaften mit Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen und Höchstihren Hausgenossen dem Gottesdienst in der Schloßkapelle in Baden an, bei welchem Hofprediger Fischer die Predigt hielt. Auch die Schülerinnen der unter dem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin stehenden Schule nahmen wieder daran theil.

Gestern fand bei den Höchsten Herrschaften eine Abendtafel statt, zu welcher zahlreiche Einladungen an Staats- und Gemeindebeamte sowie an Geistliche ergangen waren. Auch heute sind viele Personen zur Abendtafel eingeladen.

Morgen, Mittwoch Abend, beschließen die Großherzoglichen Herrschaften Ihren Aufenthalt in Schloß Baden, um nach Karlsruhe zurückzukehren.

Das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten hat auf Grund der landesherrlichen Verordnung vom 4. Mai 1880 zu Mitgliedern des Eisenbahnraths auf die Dauer der nächsten drei Jahre ernannt die Herren:

Ernst August Freiherrn Göler von Ravensburg in Sulzfeld,

Oberbürgermeister Dr. Wildens in Heidelberg,

Geh. Kommerzienrath Ferdinand Reiß hier,

Generalkonsul Karl Reiß in Mannheim,

Mühlenbesitzer Karl Dreher in Wittingen.

** Am 8. Dezember d. J. entgleiten von dem Güterzug 620 bei der Einfahrt in den Bahnhof Achern infolge Bruchs einer Schiene die Lokomotive und eine Anzahl Güterwagen, die nebst der Geleisanlage mehr oder minder beschädigt wurden.

Personen wurden nicht verletzt; dagegen ist der Materialschaden beträchtlich. Ein Verschulden des Personals ist völlig ausgeschlossen. Infolge der Zerstörung des Gleises mußte zwischen Achern und Manden einseitiger Betrieb eingerichtet werden; mit Schnellzug 84 wurde der normale Betrieb am 8. Dezember wieder aufgenommen.

** Die Zahl der verlegten Hunde in Baden. Im Monat Juni d. J. gelangten im Großherzogthum zufolge des Gesetzes vom 4. Mai 1896, betreffend die Hundsteuer, 53 936 Hunde zur Anmeldung, von denen 4 tagfrei waren. Außerdem wurden in der Zeit vom 16. Juni 1901 bis 31. Mai 1902 8451 Hunde angemeldet, von denen 6 tagfrei waren. Hiernach beträgt die Gesamtzahl der 1902 zur Anmeldung gekommenen Hunde 62 387 gegen 59 715 im Vorjahre, woraus sich für das laufende Jahr eine Zunahme von 2672 Hund, das ist um 4,6 Proz. ergibt, während die Zunahme im Jahre 1901 2886 = 4,8 Proz., im Jahre 1900 3967 = 7,5 Proz., im Jahre 1899 2178 = 4,03 Prozent betragen hatte.

In den Gemeinden unter 4000 Einwohnern, in denen eine Tage von 8 M. zu erlegen ist, wurden im laufenden Jahre 45 293 Hunde verlegt gegen 43 785 im Vorjahre, somit mehr 1508 = 3,2 Proz. (gegen 4,5 Proz. im Vorjahr), in den Gemeinden über 4000 Einwohner, in denen eine Tage von 16 M. zu entrichten ist, 17 084 Hunde gegen 15 929 im Vorjahre, somit mehr 1155, das ist 7,2 Proz., — 1900 war in diesen Orten eine Zunahme von 6,3 Proz. festgestellt worden.

Das Verhältnis der Zahl der männlichen Hunde zu der der weiblichen Hunde (48 572 : 13 815) hat sich auch in diesem Jahr nicht wesentlich geändert; es entfällt nach wie vor auf 3-4 männliche Hunde 1 Weibchen.

Die Gesamteinnahme aus der Hundsteuer betrug 635 688 Mark gegen 604 896 M. im Vorjahre.

* (Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirk Konstanz.) Ernannt ist der Postassistent Gürtler aus Radolfzell zum Postverwalter in Geisingen.

Verlegt sind die Postverwalter Kropp von Kenzingen nach Schliengen, Eichmüller von Efringen-Kirchen nach Kenzingen, Ambrosius von Hüfingen nach Efringen-Kirchen, Gühr von Geisingen nach Hüfingen.

Es tritt in den Ruhestand die Telegraphengehilfin Fidler in Konstanz.

Gestorben sind die Telegraphengehilfin Aug. Maupp in Freiburg, der Postdirektor a. D. Donsbach in Waldshut.

* (Ablauf der Frist für den Umtausch der alten Postwertzeichen.) Die im Reichs-Postgebiet und in Württemberg bis Ende März gültigen Postwertzeichen werden gegen solche mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ nur noch bis Ende Dezember d. J. umgetauscht. Vom 1. Januar 1903 ab werden Anträge auf Umtausch alter Postwertzeichen nicht mehr berücksichtigt. Es ist daher anzurathen, den Umtausch der etwa noch vorhandenen alten Postwertzeichen baldigst zu bewirken. Dies kann bei den Postämtern und den Landbriefträgern geschehen.

Die Postanstalten werden die Frankung von Sendungen mit alten Postwertzeichen bis zum Ablauf der Umtauschfrist nicht beanstanden. Dagegen werden die nach Ablauf der Frist etwa vorkommenden alten Postwertzeichen als ungültig behandelt werden.

* (Einen eigenartigen Gesellschaftsabend.) veranstaltet am nächsten Samstag der Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenverein im kleinen Saale der Festhalle. Der Wunsch, die Vielseitigkeit der im Verein wirkenden Kräfte dem Karlsruher Publikum kenntlich zu machen, zeitigte den Gedanken, durch den Vortrag eigener Werke hiesiger Schriftsteller und Journalisten ein Bild ihres geistigen Schaffens zu geben. Der erste der in Aussicht genommenen Abende soll Dichtungen von Heinrich Vierordt, Albert Herzog, Karl Volk und Vieder von Julius Kay bringen. Abgesehen davon, daß das künstlerische hiesiger Schriftsteller wohl geeignet sein dürfte, das Interesse der Karlsruher Gesellschaft zu erregen, mag es für manche Kreise einen Reiz haben, die Personen, die an den Werken Anderer berufsmäßig Kritik üben, nunmehr selbst der öffentlichen Beurteilung ausgesetzt zu wissen. Da die Einführung von Gästen, nach vorheriger Anmeldung beim Vorstande, gestattet ist, darf der Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenverein auf zahlreichen Besuch seines ersten Gesellschaftsabends rechnen. An den offiziellen Theil des Programms wird sich ein zahlreiches Zusammenfinden der Vereinsmitglieder mit ihren Gästen anschließen.

— (Liederhalle-Konzert.) Zur Feier ihres 60-jährigen Bestehens hatte die Liederhalle am Samstag Abend im großen Festhallsaal ein Festkonzert veranstaltet, das einen ausgezeichnet gelungenen Verlauf nahm. Mit berechtigtem Stolz und mit Genugthuung darf die Liederhalle ihrer Chronik gedenken, hat sie sich doch in der That über den langen Jahre durch erstrebtes, unermüdeliches Streben unter den deutschen Männergesangsvereinen zu einem der ruhmgekrönten emporgearbeitet, welche je den prangenden Schönheiten des deutschen Liedes eine liebevolle und würdige Pflegestätte errichtet haben. — Das trefflich gewählte, außerordentlich reichhaltige Programm wurde mit einem wirkungsvollen, der Lieder-

halle gewidmeten Chor von Angerer eingeleitet. Ein Spiel „Im Auftrag des Vorstandes“, von Herrn Dollmair, erzählt die Thaten des Vereins. Fräulein Mahn, die Herren Kempf und Schneider, sowie das Liederkreisquartett machten sich durch vorzügliches Spiel und wertvolle Gesangsvorträge um die Aufführung des Spiels verdient. Der Sängerkreis bestritt seine Darbietungen mit Werken von O. Neubner, van der Studen, und E. Sageur, außerdem weiteren folgenden Vorträgen wie „Teja“, Ballade von Neumann, „O, Du thaufrischer Morgen“, (einer talentvertrahenden Arbeit von J. Angel, gleichfalls der Liederkreis gewidmet), „Eisenlöden im Walde“ von A. Kirchl, „Lenzlied“, einer feinerdachten, schwungvollen Komposition von Chorleiter Weines, und dem überwältigenden H. Wagnerischen Schlusschor „Gotentreue“. Bei jedem Stück war es von Neuen eine Freude, die außerordentliche fein ausgearbeitete Kunst des Vortrags, nicht zum Mindesten aber auch das wundervolle Stimmenmaterial zu bewundern. — Die Solistinnen boten gleichfalls viel Schönes und Interessantes; besonders warmer Aufnahme erfreuten sich die Liedervorträge des Fräulein Margarethe Gerständer aus Hannover, welche durch ihre schöne Sopranstimme und die ungenüßte Frische und Natürlichkeit ihrer musikalischen Auffassung den Hörer in den Bannkreis ihrer stimmungsvollen Interpretation bestehend in Liedern von Schubert, Brahms, Weingartner, Wolff, Weines und Kreisler, zu ziehen vermochte. Weniger gefiel uns die Pianistin Fräulein Gertrude Schelle aus Köln, deren Technik zwar ganz außergewöhnliche Veranlagung befandete, die aber noch der Übung bedarft; insbesondere litten die Chopin'schen Stücke unter diesen Mängeln. Bis ins „Waldebraun“ gelang am besten, bei der Rhapsodie ebenfalls von Liszt, ließ es die Dame an Wucht und Tiefe des Ausdrucks fehlen. — Das Publikum lobte sämtliche Darbietungen mit Beifall.

Dr. Sch. (Schneebeobachtungen.) In der zweiten Hälfte der verfloffenen Woche ist im ganzen Lande Schnee gefallen. Am Morgen des 6. Dezember (Samstag) konnten gemessen werden in Furtwangen 26, in Dürheim 18, Stetten a. T. 28, in Heiligenfeld 12, in Bollhaus 15, beim Feldbergerhof 60, in Titisee 23, in Bonndorf 13, in Hörschwand 9, in Bernau 13, in Gersbach 10, in Lohndauern 19, in Heubronn 21, in St. Margen 33, in Aniebs 18, in Breitenbrunn 10, in Gerrenwies, 10, in Karlsruhe 6, in Kaltenbrunn 18, in Tiefenbrunn 15, in Krautheim 2, in Strümpfelbrunn 2, in Elsenz 3 und in Buchen 2 Centimeter.

★ (Brand.) Heute Abend gegen halb 7 Uhr brach in der Werkstatt des Sattlermeisters Riri, Jägerstraße 44, ein Brand aus, der jedoch im Entstehen wieder gelöscht werden konnte.

★ (Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 3. Dezember.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Grotzsch. — Die zur Verhandlung stehenden Verurteilungssachen fanden ihre Erledigung durch folgende Urteile: Mehrgemeister August Epple aus Natatt wegen Verbrauchssteuerhinterziehung 12 M. 32 Pf. und wegen Uebertretung der Fleischbeschauordnung 50 M. Geldstrafe; Cigarrenmacher Johann Heilig aus Wehringen wegen Körperverletzung 5 Wochen Gefängnis. — In geheimer Sitzung wurde die Anklage gegen den Tagelöhner Benedikt Striebig aus Gausbach wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Das Urteil lautete auf 1 Jahr, 8 Monate Gefängnis. — Angeklagt wegen Erpressung und Nötigung war der Tagelöhner Ludwig Merkel aus Walz. Der Gerichtshof erkannte gegen Merkel auf 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

★ (Aus dem Polizeibericht.) Gestern Abend 7 Uhr wurde bei der Herrenstraße ein Hofwagen von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn angefahren, wobei die rechtsseitige Laterne stark beschädigt wurde, aber ein sonstiger Unfall nicht zur Folge hatte. — Gestern Abend halb 8 Uhr ist in einem Hause der Herrenstraße dadurch ein kleiner 3 im m e r b r a n d entstanden, daß ein Zimmerofen zu stark geheizt und glühend wurde, wodurch eine in der Nähe befindliche Kiste mit Hemden in Brand gerieth. Ein Gebäudeschaden ist nicht entstanden.

★ (Mannheim, 8. Dez.) In der Zeit vom 1. November 1902 bis 1. Mai 1903 sollen auf städtischer außerordentlicher Unternehmungen folgende Beträge zur Verwendung kommen: Tiefbauamt 1 855 608 M., Hochbauamt 381 000 M., Straßenbahnamt 353 000 M., Festhallenbau 486 035 M., Gas- und Wasserwerk 30 100 M., zusammen 3 105 743 M. Darunter befinden sich etwa 600 000 M., welche seitens der Stadt zur Verminderung der Arbeitslosigkeit bestimmt sind.

★ (Waldbühn, 8. Dez.) Gestern fand hier die Gauversammlung des Gauverbandes der Oberbadiischen Gewerbevereine statt. Außer dem Regierungsvertreter, Herrn Geh. Oberregierungsrath Braun, und dem Präsidenten des Landesverbandes waren etwa 50 Vertreter und Interessenten anwesend. Reallehrer Emele referirte über den Befähigungs-nachweis, Landwirthschaftsinспекtor Ries über „Das Genossenschaftswesen“ und Maler Kempf über den gegenwärtigen Stand der Gewerbehallenfrage.

★ (Vom Badensee, 9. Dez.) Die Berichte vom Schwarzwald über die Lage der dortigen Holzindustrie klingen im allgemeinen zufriedenstellend. Sowohl in der Fabrikation der einfachen Holzwaren, als in der Herstellung von Regulaturrehren läßt sich eine größere Regelmäßigkeit wahrnehmen und sind insbesondere die Werkstätten von Furtwangen, Lenzkirch und Neustadt mit Ausführung zahlreicher Aufträge versehen. Nicht minder sind die Drechselmaschinen der Amtsbezirke Wilingen, Triberg und Waldkirch am besten gut mit Ordres beschäftigt. Auf den Eisenbahnstationen Engen und Donaueschingen macht sich seit einiger Zeit ein reger Verkehr von Schlachtschweinen bemerkbar. Dieselben werden nach dem badischen Unterlande, nach dem Elsaß, nach Mainz und Frankfurt befördert.

★ (Kleine Nachrichten aus Baden.) Das Hotel zur „Post“ in Bruchsal ist für den Preis von 158 000 M. an Herrn Heinrich Welsch aus Mannheim verkauft. Die Uebergabe erfolgt im kommenden Frühjahr. — Am Sonntag brach in Forstheim im Hinterhause der Mienlestraße Nr. 8 Feuer aus, vermuthlich infolge Unvorsichtigkeit. In dem Fabriklokal der Herren Stein & Co. wurde ein Schaden von etwa 12 bis 15 000 Mark angerichtet. Der Gebäudeschaden soll etwa 2000 Mark betragen. — Am Sonntag Abend geriet, laut Forstheimer Anz., in Wärm zwei junge Leute aus Würzburg und eine Gesellschaft Würmer in der „Linde“ in Wortstreit, worauf der Wirth die unruhigen Gäste aus seinem Lokal negwies. Auf der Straße setzten sich dann die Händel fort und plötzlich fielen vier Schüsse. Der 24 Jahre alte ledige Bijoutier Wilhelm Glaser von Würzburg schoß viermal mit seinem Revolver. Eine Kugel, die einem Würmer getroffen hatte, trette den etwa 18-jährigen Gähling von Würzburg nieder. Der Betroffene verschied nach wenigen Minuten. Eine andere Kugel traf den 24 Jahre alten ledigen Goldschmied Burkhardt von Würm in die linke Seite und verletzte in so schwer, sodaß er kaum mit dem Leben davon kommen wird. Das Gerücht war bald nach der That zur Stelle. Der Thäter stellte sich freiwillig dem Randjäger. — Aus Ofenburg wird gemeldet: Die Generalversammlung des Krankenunterstützungsvereins badischer Lehrer beschloß, die beiden Vereine „Krankenunterstützungsverein“ und „Erholungsheim badischer Lehrer“ unter dem Namen „Krankenfürsorge badischer

Lehrer zu verschmelzen. — Anlässlich der 70jährigen Geburtstagsfeier des Hegaujägers Stöcker gingen demselben 33 Telegramme und gegen 200 Zuschriften zu.

Ausstände.

★ (Telegramme.)

★ (Paris, 9. Dez.) Der Präsekt und Admiral Rouvier richteten an den Vorsitzenden des Syndikats der Rheder ein Schreiben, in dem die Bedingungen eines vom Syndikat der Seeleute verfassten Abkommens mitgetheilt werden. Die Rheder lehnten in ihrem Antwortschreiben die neuen Bedingungen der Ausständigen ab.

★ (Paris, 9. Dez.) Der Ministerrath beauftragte den Admiral Rouvier, die ausständigen Matrosen in Marseille und die Schiffahrtsgesellschaften im Namen der Regierung zu ersuchen, ein Schiedsgericht anzunehmen.

Diasiatistisches.

★ (Telegramm.)

★ (London, 8. Dez.) Unterhaus. Saafson (konf.) fragt an, ob die Regierung in Anbetracht der Thatfache, daß Deutschland kein Datum für die Zurückziehung der deutschen Garnison aus Shanghai festgesetzt habe, die Zweckmäßigkeit der Wiederholung der Zurückziehung der englischen Truppen ins Auge faffen wolle, bis der Entschluß der deutschen Regierung bekannt gegeben sei. Lord Cranborne erwidert, die englische Garnison habe Befehl erhalten, am 20. Dezember abzugehen. Die englische Regierung sei von der deutschen Regierung benachrichtigt, daß die deutschen Streitkräfte im Januar zurückgezogen werden würden. Unter diesen Umständen sehen wir keinen Grund, die Befehle, die bereits den englischen Truppen erteilt sind, rückgängig zu machen. Bezüglich einer weiteren Anfrage über Shanghai führt Cranborne aus, der englische Kommandant bestätigte, als zeitweilige Maßnahme bestimmte Truppenabtheilungen zur Abwicklung der Geschäfte zurückzulassen. Der englische Kommandant behalte sich das gleiche Recht gegebenen Falles vor. Die Versicherungen der chinesischen Regierung bezüglich Nichtverletzung des Yangtsegebietes blieben in voller Verbindlichkeit bestehen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

★ (Stiel, 9. Dez.) Das neue Trocendock auf der Kaiserlichen Werft wurde heute dem Betriebe übergeben.

★ (Subasse, 9. Dez.) Finanzminister Lukas überreichte dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf über die Modifikation des Zudersteuergesetzes und einen Gesetzentwurf über die Immatriculation der Bestimmungen der Brisseler Zuderkonferenz.

★ (Gaa, 9. Dez.) Votha und Delarey sind gestern Abend abgereist.

★ (Madrid, 9. Dez.) Eine über Sez eingegangene Depesche aus Tanager meldet, der Präsident befinde sich immer noch in Tazza, wo er als Herrscher auftritt. Er beabsichtige sich des Schabes, der Geschäfte und Waffenlieferungen und erhebt Abgaben. Es wird berichtet, der Präsident beabsichtige, die Armee des Sultans anzuzureisen, sobald er Verfügungen erhält. Der Sultan enthalte sein Heer nach Tazza.

★ (Madrid, 9. Dez.) Der Marineminister erklärt, er beabsichtige, eine Privatindustrie für Schiffsbau ins Leben zu rufen, die im Stande sein soll, ein zur Verteidigung der Küsten genügendes Geschwader von Kriegsschiffen zu bauen. Der Minister ist der Meinung, den Plan zur Ausführung bringen zu können, ohne daß es nötig wird, zu einer Anleihe zu schreiten. Es soll vielmehr das Marinebudget zu diesem Zweck erhöht werden.

★ (Madrid, 9. Dez.) Der konservative Exminister Ali ist zum Gouverneur der Bank von Spanien ernannt.

★ (Konstantinopel, 9. Dez.) Die französische Botschaft hat bei der Pforte Einspruch erhoben, weil in den an Tunis stehenden tripolitischen Grenzdistrikten Car, Monteder und Dzhennin die Militärvalerie verneht wird.

★ (Tanger, 9. Dez.) Infolge neuerlicher Unruhen des Sheriffs in Tazza hat der Sultan seine Reise nach Rabat unterbrochen und kehrt nach Sez zurück.

Verstchiedenes.

† (Essen, 9. Dez.) Auf das bei der Gedächtnisfeier der Angehörigen der Kruppischen Werke in Essen für Krupp an Seine Majestät den Kaiser gefandete Telegramm, ist folgendes Antworttelegramm eingelaufen:

Boisdam, Neues Palais, 8. Dezember.
Den Beamten und Arbeitern der Kruppischen Werke, welche zur Feier des Gedächtnisses des vereinigten Herrn Krupp versammelt gewesen sind, danke ich von ganzem Herzen für das Gelübniß unwandelter Treue und das Versprechen, das Andenken des Verstorbenen in Ehren zu erhalten und in seinem Sinne für das Gedeihen der Werke weiter arbeiten zu wollen. Wenn Beamte und Arbeiter dem unvergesslichen Chef Treue halten, so ist dieses die beste Abwehr gegen die Angriffe, welche chrole Menschen gegen den Vereinigten gerichtet haben. Die gütigen Wünsche, die von ihnen geschleudert wurden, werden auf sie zurückspringen. Wilhelm, I. R.

† (Kochum, 8. Dez.) Auf das von der Belegschaft der Fischen „Hannibal“ und „Hannover“ an Seine Majestät den Kaiser gerichtete Telegramm traf folgende Antwort ein:
Neues Palais, 8. Dezember.

Herrn Kleinheide in Hordel.
Den zur Gedächtnisfeier für ihren vereinigten Chef versammelten Belegschaften der Fischen „Hannover“ und „Hannibal“ spreche ich meinen Dank für das Gelübniß der Treue und Hingebung aus. Ich vertraue der Ehrenhaftigkeit der deutschen Arbeiter, daß sie fortan jede Gemeinlichkeit mit Leuten ablehnen werden, welche durch schamlose Angriffe einen ehrenhaften deutschen Mann gesopfert haben. Wilhelm, I. R.

† (Marburg, 9. Dez.) (Telegr.) Im Dorfe Niederlein bei Kirchhain brach gestern Abend 9 Uhr in einer Scheune Feuer aus. Infolge Wassermangels konnte dem Feuer nicht Einhalt geboten werden. 13 Wohnhäuser und 9 Scheunen sind abgebrannt.

† (Kopenhagen, 9. Dez.) (Telegr.) Der Professor der orientalischen Philologie an der hiesigen Universtität, Sören Sörensen, ist gestorben.

† (Paris, 8. Dez.) (Telegr.) Das Zivilgericht verurtheilte heute den vormaligen Direktor des „Figaro“, Peribier, und den Direktor des „Matin“, Poidak, in dem von dem

früheren Vertreter der Dresdner Bank, Bayer, gegen dieselben angebrachten Prozeß zu einem Schadenersatz von 20 000 Francs. Gegen Bayer war von Peribier und Poidak der Vorwurf erhoben, daß er mittelst verschiedener Nachschichten den „Figaro“ in den Besitz einer angeblich cosmopolitischen Gesellschaft bringen wollte.

† (Christiania, 9. Dez.) (Telegr.) Der 70. Geburtstag Björn Jerns Björnsons wurde unter lebhafter Antheilnahme der ganzen Bevölkerung gefeiert. Im Hause Björnsons erschienen im Laufe des Vormittags zahlreiche Abordnungen, darunter solche der Künstler, Schriftsteller, Schauspieler, Lehrer und Frauenvereine. Unter den eingelaufenen Adressen befindet sich eine vom dänischen Volke mit 30 000 Unterschriften. Ueber 500 Telegramme, darunter von mehreren Fürsten, dem Minister des Aeußern, Lagerheim, vielen Schriftstellern und Theatern des In- und Auslandes liefen ein. Eine Abordnung des Storchings überbrachte mit dem Präsidenten als Vorsitzender die Glückwünsche des Storchings.

† (Gorua, 9. Dez.) Zwei Gendarmen wurden überfallen und einer von ihnen verwundet. Von den Angreifern ist einer gefödicit, mehrere wurden verlegt.

† (Washington, 8. Dez.) (Telegr.) Präsident Roosevelt empfing den Vertreter Deutschlands für die Ausstellung in St. Louis, Lewald. Im Laufe der Unterredung sagte letzterer, der Wunsch des Kaisers, Deutschland solle auf der Ausstellung gut vertreten sein, werde erfüllt werden.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.
Donnerstag, 11. Dez. Abth. C. 23. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Die lustigen Weiber von Windsor“, komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz, Musik von Otto Nicolai. Frau Fluth: Clara La Porte-Stolzberger als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Spielplanveränderung wegen eingetretener Hindernisse:
Freitag, 12. Dez. Abth. A. 24. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Statt „Nachtlager in Granada“: „Nathan der Weise“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Die zum „Nachtlager“ gelösten Eintrittskarten, welche zu „Nathan“ nicht benutzt werden wollen, sind alsbald zurückzugeben, da sie zu einer andern Vorstellung nicht gültig sind.

Sonntag, 13. Dez. Abth. B. 24. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Moussa Banna“, Schauspiel in 3 Akten von Maeterlinck, deutsch von F. v. Oppeln-Bronikowski. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 14. Dez. Abth. C. 24. Ab.-Vorst. (Große Preise.) „Stegfried“, in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Im Theater in Baden.
Mittwoch, 10. Dez. 11. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: „Ein Fallissement“, Schauspiel in 5 Akten von Björnson. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetter am Montag, den 8. Dezember 1902.
Hamburg Nachts Schnee; Schweinmünde, Neufahrwasser, Münster, Dresden, Metz und Chemnitz trüb; München Vormittags Schnee.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 9. Dezember 1902, Vormittags 7 Uhr.
Triest wolkenlos 3°, Nizza wolfig 7°, Florenz bedeckt 6°, Rom bedeckt 7°.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrog.
vom 9. Dezember 1902.

Die Vertheilung des Luftdrucks ist heute im wesentlichen die gleiche wie bisher, indem er von einem Norddeuropa bedeckenden Maximum aus bis zu einer über dem Mittelmeer gelegenen Depression abnimmt. Bei nordöstlichen Winden hält deshalb in Mitteleuropa das Frostwetter an. Die niedrigsten Temperaturen aus ganz Europa werden aus Süd- und Mitteldeutschland gemeldet. (Karlsruhe, München und Chemnitz — 11 Grad.) Im Gebiete des Golfstromes herrscht Schneewetter. Fortdauer des strengen Frostes ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologie. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom.	Therm.	Abf. Feuch.	Abf. Feuch.	Wind	Himmel
8. Nachts 9 ^u 11.	752.4	-10.0	1.5	74	NE	heiter
9. Morgs. 7 ^u 11.	751.5	-11.2	1.4	75	"	"
9. Mittags 2 ^u 11.	752.0	-6.2	2.0	69	"	"

Höchste Temperatur am 8. Dezember: -7.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -11.5
Niederschlagsmenge des 8. Dezember: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 9. Dezember: 2.99 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Heinrich Paar,
Grossherzogl. Hofjuwelier
KARLSRUHE * Kaiserstrasse 78
(am Marktplatz)
empfehl als **Weihnachts-Geschenke** sein
grosses Lager in
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren
Neuanfertigungen werden raschestens ausgeführt.

Jhre Verdauung wird geregelt
wenn Sie nach jeder Mahlzeit
ein Gläschen **D. W. Knecht's**
Magenbitter „Santis“ zu sich
nehmen. Grosse Flasche M. 2.50
Probeflasche M. 1. Überall erhältlich

G. SCHMIDT-STAUß Karlsruhe
Kaiserstr. 154
BRILLANT-RINGE
Auswahlendungen nach Auswärts zu Diensten.



J. L. DISTELHORST

Waldstr. 32 Hofmöbelfabrik, KARLSRUHE, Telephon 1720

Inhaber: Wilhelm Distelhorst & Robert Krieg.

Compl. Einrichtungen Salon-, Herren-, Speise-, Schlaf- und Wohnzimmer

in allen Stilarten und Preislagen. W. 791.3

Einzelmöbel, Innendekorationen, Oelgemälde, Antike Möbel.

Goldene Medaille: Paris, London, Antwerpen, Amsterdam, Chicago, Frankfurt a. M., Berlin, München, Strassburg i. E., Baden-Baden, Karlsruhe.

Schürzen

in bekannt reicher Auswahl per Stück von 50 Pfg. an empfiehlt W. 777.2

Otto Fischer, Grossh. Hoflieferant

(vormals J. Stüber) Kaiserstrasse 130. Telephon 270.



Adolf Sexauer, Hoflieferant, Karlsruhe, Neubau Kaiserstrasse 213. Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe empfiehlt sein großes Lager

Winterschuwaren, ferner:

Ballschuhe in allen modernen Farben.

Unser Verkaufstotal Herrenstrasse 14 ist an den 4 Sonntagen vor Weihnachten von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr geöffnet. W. 946.2



W. 197.12

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz.

Berold-Notenschränken

mit Rollschalosse

folgte bei keiner besseren Einrichtung fehlen!

Staubfester! Verschließbar!

Grösste Ordnung!

In einfacher und eleganter Ausführung von **Mk. 65 bis Mk. 150.**

Spezialhaus für mod. Büroeinrichtungen

P. von Chruffschoff, Karlsruhe i. S., Friedrichsplatz 7. W. 980.2

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Wir empfehlen sämtliche zur

Weihnachtsbäckerei

nötigen Artikel in nur prima Waare zu billigsten Preisen.

Der Vorstand. W. 976.3

M. Friederich & Cie.,

Hofjuweliere, PFORZHEIM Karlsruhe, BRUCHSAL Kaiserstrasse 92

empfehlen auf Weihnachten reichhaltiges Lager moderner

Juwelen, Gold- u. Silberbijouterie.

Silb. Bestecke u. Tafelgeräthe.

Alfenide, Christoffe-Waaren zu Fabrikpreis.

Aufmerksame Bedienung. Billigste Preise. W. 881.3

Weihnachtsgeschenk

ist das

Pianola.

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant, Karlsruhe,

Erbprinzenstr. 4. Telephon 1711.

Pfaff- und

Phönix-Nähmaschinen

sind unübertroffen in Qualität und Leistungsfähigkeit. W. 771.5

Georg Mappes

Karlsruhe, nur Hebelstrasse 13.

Schreibhilfsstoffe

sofort zu besorgen. Bewerber wollen sich alsbald melden. Incipienten bevorzugt. Jahresverteilung 600 Mk. Gr. Notariat Mosbach II.

Bürgerliche Rechtskreise.

W. 18.201. Emmendingen. Ueber das Vermögen des

Schweizers Fris Weh in Wasser wurde heute am 6. Dezember 1902, Vormittags halb 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da ein Gläubiger den Antrag gestellt und der Gemeinschuldner seine Zahlungsunfähigkeit eingekündigt hat.

Der Rechtsanwalt Emil Dreifuss hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 27. Dezember 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte, Abth. II, zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenständen sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag, den 3. Januar 1903, Vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verpfänden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Dezember 1902 Anzeige zu machen.

Emmendingen, den 6. Dez. 1902. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Bierneifel.

Wolfsch. Nr. 16757. Ueber das Vermögen des Holzhändlers und Engelwirts Albert Gulbin in Haslach wird heute am 6. Dezember 1902, Nachmittags 1/4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Agent Kaspar Bofch in Haslach wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. Februar 1903 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Dienstag, den 30. Dezember 1902, Nachmittags 4 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag, den 19. Februar 1903, Nachmittags 4 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verpfänden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Dezember 1902 Anzeige zu machen.

Wolfsch. Nr. 6. Dezember 1902. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Reich.

Groß. Amtsgerichtsschreiber. Karlsruhe, den 6. Dezember 1902.

W. 52. Nr. 54 104. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Arthur Feder in Karlsruhe ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf:

Freitag, den 19. Dezember 1902, Vormittags 11 Uhr,

Madamienstrasse Nr. 2 A, 3. Stod, Zimmer Nr. 17.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1902. Voppre,

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

W. 20. Nr. 22 605. Ueberlingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers Wilhelm Stabler von Ueberlingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlussfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — Schlusstermin bestimmt auf:

Mittwoch, den 31. Dezember 1902, Vormittags 10 Uhr.

Ueberlingen, den 6. Dezember 1902. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Wiegeler.

W. 651.2 Nr. 3234. Ueberlingen. Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Gemarkung Ueberlingen, Giovanni Orsseter, Hofstatt belegene, im Grundbuche von Ueberlingen Band 4 Blatt 18, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Malers Friedrich Sauber in Ueberlingen eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Montag, den 15. Dezember 1902, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat im Rathhause zu Ueberlingen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. August 1902 in das Grundbuche eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist Jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Ueberlingen Band 4 Blatt 18 Bestandsverzeichnis I. L. Gb. Nr. 59. 1 ar 08 am Hofraite; hierauf steht ein vierstöckiges Wohnhaus mit Balkeneller, cfs. Nr. 58, cfs. Nr. 60 10 000 Mk.

Ueberlingen, den 30. Sept. 1902. Groß. Notariat als Vollstreckungsgericht. Sirens.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Nachverzeichnete Bauarbeiten zur Erbauung einer Schirmhalle und eines Stallgebäudes bei der Haltestelle Wiflingen sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden:

- 1. Grab- Maurer- und Steinhauerarbeit,
- 2. Zimmerarbeit,
- 3. Schlosserarbeit,
- 4. Blechenerarbeit,
- 5. Anstreicherarbeit,
- 6. Pflastererarbeit.

Die Pläne, Bedingungen und Arbeitsbeschriebe, welche nicht nach Auswärts verschickt werden, liegen auf dem diesseitigen Sachbauamt, Bahnhofstrasse Nr. 9, Zimmer Nr. 7, zur Einsicht auf.

Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Schirmhalle und Stall in Wiflingen“ versehen, spätestens bis Donnerstag, den 18. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, bei mir hierher einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. Karlsruhe, den 4. Dezember 1902. Groß. Bahnbauinspektor.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1903 werden für Petroleum und Naphta von Mannheim und Mannheim Industriehafen nach Wergentheim ermäßigte Frachtsätze eingeführt.

Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen. Karlsruhe, den 5. Dezember 1902. Groß. Generaldirektion.

Vergebung von Banarbeiten.

Für den Neubau eines Tierärztlichen Instituts der Universität Freiburg sollen folgende Bauarbeiten im Wege öffentlichen Ausschreibens zur Vergabung gelangen:

- 1. Grab- und Maurerarbeit circa 38 000 Mk.,
- 2. Cementarbeit (Eisencementbetondecken circa 16 000 Mk.,
- 3. Steinhauerarbeit, rotte und gelbe Steine, circa 35 000 Mk.,
- 4. Granitarbeit circa 3 000 Mk.,
- 5. Eisenlieferung circa 5 500 Mk.

Pläne und Bedingungen liegen von Dienstag, den 9. d. M. an auf unserem Bureau, Erbprinzenstr. 12, zur Einsicht auf und werden Arbeitsbeschriebe zum Einsehen der Einzelpreise gegen Erstattung der Druckgebühren abgegeben.

Die Angebote sind längstens bis Montag, den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen an unterzeichnete Stelle einzureichen.

Freiburg, den 6. Dezember 1902. Groß. Baubauinspektion. v. Stengel.

Butter! Butter!

Habe jedes Quantum feinste Tafelbutter sofort abzugeben unter günstigem Angebot. W. 18.2

Molkerei J. Gräter Stutgart, Alexanderstraße 26.